

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

**Verkauf:**  
wöchentlich einmal Sonnabend.  
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und  
bei allen Postanstalten 0,75 Hlot.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:  
B. Hunold, Stadtbuchdrucker, Zory.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.  
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag  
10 Uhr vormittags.

Nr. 17

Sonntag, Nr. 49

Sonnabend, den 28. April 1934.

Gegründet 1879

56. Jahrgang.

## Rundschau.

### Warschauer Weltausstellung 1934.

Warschau, 26. April. Da durch ein internationales Abkommen aller Kulturstaaten die Veranstaltung von Weltausstellungen nach einem bestimmten Turnus geregelt ist, hat Polen die Möglichkeit zu einer solchen Ausstellung im Jahre 1934. In diesem Jahr wird der 25-jährige Bestand des polnischen Staates gefeiert werden und trotz einiger Schwierigkeiten der Art hat sich die Stadt Warschau daher schon jetzt entschlossen, die Organisation der Weltausstellung zu übernehmen.

### Warschau Pilsudski.

Warschau, 26. April. In dem gestrigen städtischen Mittwochs-Nachmittags-See im Schloß Belvedere erschien ausnahmsweise Warschau Pilsudski persönlich und verbrachte mehrere Stunden im lebhaftesten Gespräch über die Ergebnisse des Warschau-Besuchs mit verschiedenen Mitgliedern der Regierung und der hohen Gesellschaft, mehreren Vertretern des diplomatischen Korps und den Warschauer von Sejm und Senat. Allgemein fiel es auf, wie frisch und gesundheitsvoll gut erholter Warschau jetzt wieder wirkt.

### Warschau in Warschau.

Warschau, 23. April. Der französische Außenminister Barthelemy traf am Sonntag in Warschau ein. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Bahnhofsvorhalle versammelt und begrüßte den französischen Gast mit Hochrufen. Die Vertreter der Regierung waren der Kabinetschef und der Protokollchef des Außenministeriums zum Empfang erschienen. Auch der apostolische Nuntius, Erzbischof Warzawski, hatte sich als Dogen des diplomatischen Korps zur Begrüßung eingefunden und tauschte nach der Ankunft Barthelemys einige herzliche Worte mit ihm aus.

Am Abend gab Außenminister Beck dem französischen Gast ein Essen, an dem u. a. auch der Finanzminister Dr. Jaworski, der Staatssekretär Graf Spembel, der stellvertretende Generalkonsul der Armer, General Sokołowski, der Generalkonsul G. Horowitz und die Vorsitzenden der Auswärtigen Ausschüsse von Sejm und Senat, Herr Radziwiłł und Herr Labomirski, teilnahmen, ferner der französische Botschafter und die wichtigsten Mitglieder Warschau. Bei dieser Gelegenheit wurden zwischen Außenminister Beck und Barthelemy Begrüßungsreden ausgetauscht. Der polnische Staatsmann leitete den französischen Gast als alten treuen Anhänger des Bündnisses beider Staaten und erklärte: „Die Verträge, welche Polen und Frankreich verbinden, sind einer der stärksten, lebendigsten und dauerndsten Faktoren der internationalen Politik. Ihr einziges Ziel ist die Organisation und Stärkung des Friedens. In ihrem Inhalt und in ihren Formen haben sie nur dazu beigetragen und niemals verhindert, daß alles das gefördert wird, was der Festigung der Wohlfahrt des Friedens dient, dem die ganze Menschheit erhebt. Unsere beiden Länder, die gleichmäßig den abstrakten Ideen der Unabhängigkeit und Freiheit verbunden sind, schaffen diese Verträge die Grundlage für harmonische Zusammenarbeit und fruchtbarste Tätigkeit für eine bessere Zukunft.“

Barthelemy erwiderte: „Unsere Politik und unsere Ziele sind durch gleichmäßige Ausrichtung einander. Wir wollen niemandem drohen und niemandem drohen. Wir ehren alle begründeten Rechte. Unsere Verbindungen sind in keinem Augenblick zu irgend einer oberflächlichen Anstrengung, die eine Entspannung herbeiführen will. Unter den komplizierten Proble-

men, welche Europa beunruhigen, stellt das Bündnis Frankreichs und Polens einen Faktor des Friedens, der Dauerhaftigkeit, der Ordnung und der Sicherheit dar. Eine nationale Aufregung, deren Parole und deren Beispiel auch einer berühmter Marschall gab, dessen Name heute zur Legende auf der ganzen Welt geworden ist, haben aus Polen ein großes, überall vernommenes und geschätztes Land gemacht. Frankreich freut sich dessen. Nichts trennt uns. Die allgemeine Sicherheit, deren Würdigkeit und Garantie der Völkerbund bleiben muß, ist durch alle unvorstellbaren Gedankenansätze als unantastbar und grundlegende Verbindung für die Abklärung anerkannt. In wirtschaftlicher Beziehung sind Polen und Frankreich frei von Gegensätzen, die irgendwelche Ihre Interessen trennen könnten, und sie sind einzig in einer logischen Bemühung, die ihre Annäherung erstrebt. So führt uns alles zu einer gemeinsamen Aktion. Wir haben nicht den Anspruch, unser Ideal zur Bedeutung eines Beispiels zu erheben. Aber wir können nicht absehen, wie in ihm eine wohlthätige Regel für alle Völker sehen, welche in der ebenen Sorge leben, ihre heilige Vaterlandsliebe mit der Solidität zu verbinden, welche aus dem europäischen Geist entspringt.“

Warschau, 23. April. Der Besuch des französischen Außenministers in Warschau nahm heute weiter seinen programmatischen Verlauf. Um 10 Uhr vormittags empfing Barthelemy in der französischen Botschaft die Vertreter der polnischen und der ausländischen Presse, um im Anschluß daran dem Ministerpräsidenten Jędrzejewicz seinen Besuch abzusagen, dem dieser am Nachmittag erwiderte. Gegen Mittag empfing Barthelemy den Gegenbesuch seines polnischen Kollegen Beck und beide begaben sich auf den Schloßpark Weg zum Grab des unbekannteren Soldaten, wo Barthelemy in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der polnischen Generalität dem Kreuz Frankreichs niederlegte. Von dieser Kreuzniederlegung begab sich Barthelemy zum Schloß, wo er vom Staatspräsidenten empfangen und im Anschluß an diesen Empfang zu einem Frühstück gehalten wurde. Vom Schloß leitete Barthelemy auf eine halbe Stunde in die französische Botschaft zurück, um sich von dort um 5 Uhr zum Belvedere zu begaben.

Der Empfang bei Warschau Pilsudski, bei dem auch Außenminister Beck, Unterstaatssekretär Graf Spembel und der französische Warschauer Botschafter, Laroche, zugegen waren, dauerte etwa zwei Stunden. Am Abend waren Barthelemy und fast dieselben Staatsmänner und Militärs, die sich Sonntagabend auf dem Essen bei Außenminister Beck getroffen hatten, bei einem von Laroche zu Ehren Barthelemy gegebenen See zu Gast.

Warschau, 25. April. Der französische Außenminister Barthelemy empfing im Laufe des gestrigen Vormittags in der Warschauer französischen Botschaft nachhinauf den Vorstand der sogenannten polnisch-französischen Gruppe im Sejm und Senat, der Herr Janusz Radziwiłł vorsteht, die Vertreter einer ganzen Reihe von polnisch-französischen und französischen Vereinigungen und Institutionen in Warschau und endlich die hervorragendsten Vertreter der Warschauer französischen Kolonie. Kurz vor Mittag begab er sich zum französischen Institut, wo eine Festversammlung stattfand, in der Barthelemy in einer kurzen Ansprache seiner Dankbarkeit für die Freundschaft, mit der er in Polen aufgenommen worden ist, noch einmal Ausdruck gab. Im Anschluß an diese Feier wurde um die Mittagsstunde in der Nationalbibliothek eine im letzten Augenblick organisierte Ausstellung zum Andenken La Fayette eröffnet.

Gegen 1/2 Uhr fand sich Barthelemy wieder bei seinem Kollegen Beck zu einem Mittagessen ein, an dem neben dem französischen Botschafter Laroche und Unterstaatssekretär Spembel sowie einigen höheren Beamten des polnischen und des französischen Außenministeriums auch der polnische Militärattaché bei dem General-Adjutanten General Burgard-Bogacki teilnahm. Im Anschluß an dieses Essen hatten Barthelemy und Beck erneut eine lange Aussprache. Am Nachmittag um 6 Uhr ist Barthelemy in Begleitung Beck von Warschau nach Krakau abgereist. Vor und auf dem Bahnhof hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die Barthelemy viel begeisteter als bei seinem Entressen begrüßte.

Warschau, 25. April. Über den Besuch Barthelemys in Warschau ist von amtlicher Seite die nachstehende Mitteilung herausgegeben worden:

„Der zweitägige Besuch Barthelemys in Warschau hat zu einem längeren und aufrichtigeren Meinungsaustausch zwischen den Ministern der polnischen Regierung und Barthelemy geführt. Die Besprechungen bezogen sich auf die allgemeinen Interessen der polnischen und der französischen Politik und erstreckten sich auf alle im Vordergrund stehenden Fragen, die insbesondere die beiden Länder interessieren. In einer Reihe von Unterhaltungen, die Barthelemy mit dem polnischen Außenminister Beck hatte, und insbesondere im Laufe einer sehr langen Unterredung mit Warschau Pilsudski am 23. April im Belvedere wurde vor allem festgestellt, daß die Grundlagen des polnisch-französischen Bündnisses absolut unverändert bleiben und daß dieses Bündnis ein wichtiges Element in der Entwicklung der europäischen Politik bildet.“

Die Prüfung der großen aktuellen Fragen hat den gemeinsamen Willen beider Regierungen bestärkt, die lokale Zusammenarbeit besonders zu Gunsten des europäischen Friedens fortzusetzen.

Die Reise Barthelemys nach Krakau, wo er zusammen mit Außenminister Beck dem letzten Tag seines Aufenthalts in Polen verbringt, wird beiden Ministern Gelegenheit geben, ihre Unterredung in derselben Atmosphäre der Herzlichkeit fortzusetzen.“

Warschau, 24. April. Bei einem Presseempfang gab Minister Barthelemy eine längere improvisierte Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: „Im Jahre 1921 habe er als Kriegsminister seines Unterschrift unter den französisch-polnischen Vertrag gesetzt, der die Grundlagen zum heutigen Bündnis bildet. Damals habe Barthelemy die Bekanntheit des in Paris weilenden Warschauer Pilsudski gemacht. Auf einer gemeinsamen Reise durch die verschiedensten Gebiete Frankreichs habe er die große Nähe des Warschauer Beobachters kennen. Seine heutige Begegnung mit Warschau Pilsudski bedeute daher nur eine Wiederaufholung der alten Freundschaft. Der Minister versicherte die versammelten Journalisten, daß alle Verbindungen Frankreichs nach wie vor auf die Festigung des Friedens gerichtet sind. Frankreich wolle keinen Krieg und strebe auch keine territoriale Gebietsveränderungen an. Ein Krieg wäre von Seiten Frankreichs ein Verstoß und Frankreich sei absolut nicht territorial. Frankreich sei lediglich entschlossen, sein Territorium mit allen Mitteln zu verteidigen. Auf die Abklärungsfrage abgesehen, betonte der Minister, daß Frankreich jede deutsche Auffassung ablehnen müsse. Wenn man Deutschland das Recht zur Wiederaufklärung anerkennen würde, könnte es geschehen, daß morgen alle anderen Staaten, welche auf Grund der Friedensverträge abgereist haben, dieselben Forderungen stellen. Barthelemy kam dann auf die französisch-polnischen Beziehungen

zu sprechen. Der Minister erklärte, daß zwischen Polen und Frankreich, wie auch zwischen Frankreich und seinen übrigen Freunden zweifellos in dem vergangenen Monat gewisse Mißverständnisse ausgeklümpelt seien, welche jedoch die polnisch-französische Freundschaft nicht tangiert hätten. Warschau sollte mit großem Nachdruck feststellen, daß das polnisch-französische Bündnis heute genau so fest und unzerstörlich sei wie vor 13 Jahren.

#### Rußland und Polen.

**Warschau, 23. April.** Die offizielle „Gazeta Polska“ aus Moskau meldet, sollen die Verhandlungen über die Verlängerung des polnisch-russischen Nichtangriffspacts für die Dauer von 10 Jahren gütlich verlaufen sein. In den allerletzten Tagen dürfte bereits ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet worden.

#### Ein deutscher Abfrägenbeauftragter.

**Berlin, 24. April.** Der Reichspräsident hat Joachim von Ribbentrop zum Beauftragten für Abfrägenfragen ernannt.

**London, 24. April.** Die Ernennung des Herrn von Ribbentrop zum Beauftragten für Abfrägenfragen wird von den Blättern als Überraschung bezeichnet. Der Berliner „Times“-Korrespondent sagt, Herr von Ribbentrop sei neuerdings viel gefeiert und habe sich häufig in London, Paris und anderen Städten gezeigt. In der „Daily Mail“ heißt es, die Ernennung sei etwas ungewöhnlich, aber es werde vermutet, daß Hitler es vielleicht als notwendig empfinde, abgesehen von dem amtlichen diplomatischen Weg, auch eine selbständige Verbindung mit den ausländischen Staatsmännern zu haben.

**London, 25. April.** Englische Blätter berichten, die Mehrzahl der britischen Minister seien der ständigen Verzögerung in den Abfrägenbesprechungen überdrüssig und man könne in Paris mit einer neuen energischen Erklärung der englischen Regierung rechnen.

#### Furtwängler-Konzert in Paris.

**Paris, 23. April.** Die Berliner Philharmoniker veranstalteten am Dienstag in der Großen Oper unter Leitung Furtwänglers ein Konzert. Dem festlichen Abend, der die hervorragendsten Vertreter der Pariser Gesellschaften vereinte, wohnten auch der Präsident Frankreichs mit Gemahlin bei.

**Sam 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes,**

richtete Reichsminister Dr. Goebbels einen Aufruf an das ganze deutsche Volk, in dem es heißt, daß ein Jahr neuerlicher und vor zwölf Monaten kaum vorstellbarer Erfolge sich seinem Ende zuneigt. Am 1. Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit und das Volk dem Führer aufs neue seine unerschütterliche Treue und innere Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und dem granitfesten Aufbauwerk der Regierung bekunden. Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Der Minister wandte sich gegen Wirtschaftler, Konfessionelle Führer und kapitalistische Profiteure und schloß seinen Appell mit der Aufforderung an die Deutschen aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, sich die Hände zu reichen — für Arbeit, Frieden und Ehre!

#### Die Saar-Abstimmung.

**Genf, 25. April.** Bekanntlich sollte der Völkerbundrat auf seiner Mai-Sitzung endlich das genaue Datum für die Volksabstimmung im Saargebiet festsetzen. Wie man nun erfährt, soll die Festlegung weiter hinausgeschoben werden. Es soll bedacht sein, die durch den Völkerbund zu bildende Abstimmungskommission, die sich unterzüglich nach ihrer Konstituierung ins Saargebiet begeben wird, mit der Vorbereitung der Festlegung des Abstimmungstermins zu beauftragen. Sollte sich diese neue Beschleunigungsmaßnahme durchsetzen, so würde dies für die Saarbevölkerung eine neue Geduldsprobe bedeuten und ihren Glanzen an den guten Willen der Völkerbundorgane nicht gerade befähigen.

#### Die größte U-Bootflotte der Welt.

**London, 21. April.** „Die mächtigste U-Boot-Flotte der Welt“, so wird die französische von dem „Daily Telegraph“ bezeichnet, dessen Korrespondent als erster Ausländer die französische U-Boot-Station in Toulon besuchen durfte. Eines der größten von den 109 französischen U-Booten ist der „Blindart“, der Dieselmotoren von 6000 PS besitzt, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 Knoten verleihen. Aus 11 Torpedobehältern können die verdränglichen Geschosse gegen feindliche Schiffe geschleudert werden.

Der Bericht des Korrespondenten schließt mit dem Worten: „Große Mißverständnisse können in Zukunft vermieden werden, wenn die übrige Welt einseht, daß die französische U-Boot-Flotte einen äußerst wichtigen Bestandteil des französischen Flottenjubiläums darstellt.“

#### Unruhen in Madrid.

**Madrid, 23. April.** In Madrid wurden bei einer Reihe von Zusammenstößen und Bombenexplosionen zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt. Ein besonders heftiger Zusammenstoß ereignete sich am Quarta del Sol, wo im Verlauf einer Schlägerei ein englischer Student getötet und fünf Straßenposten schwer verletzt wurden. In einem Madrider Vorort hatten Anarchisten ein Konsumlokal in Brand gesetzt. Das Feuer konnte noch rechtzeitig eingedämmt werden. An vielen Stellen der Stadt wurden durch Bombenexplosionen große Sachschäden angerichtet. Ein großer Teil der Hauptstadt liegt im Dunkeln. Auch die Wasserversorgung ist teilweise unterbrochen. Die Polizei hat am Sonntag über 200 Personen in Haft genommen.

#### Wie geht es in Amerika?

**Paris, 23. April.** Der außenpolitische Mitarbeiter des „Times“ befindet sich gegenwärtig auf einer Studienreise in den Vereinigten Staaten. „Die Tagespost“ schreibt Jules Souverain, welche alle Doktrinen der Theoretiker schlägt, ist die, daß im gegebenen Augenblick 125 Millionen Amerikaner besser leben als vor einem Jahr. Die Engros-Preise sind gestiegen, was mehr Dollars in die Kassen der Produzenten trägt, und diese Dollars sind in ihrer Kaufkraft im Inland nicht gesunken, während sie im Vergleich zum Gold und dem ausländischen Währungs, die auf ihm beruhen, gefallen sind. S. B. der Bauer verkauft sein Getreide für 85 oder 90 Cent das Areal, statt für 45, und zahlt für sein Auto, sein Benzin und seine Kleider durchschnittlich um 10–15 Prozent mehr als früher. Natürlich beschwerten sich die Bauern, weil sie sich immer und in jedem Lande beschwerten, aber sie begannen einem Abgrund zu entgehen und Licht zu sehen. Die Industriellen werden auch nicht direkt fauchend und der New Deal verfügt eine minimalistische Reglementierung im Detail und schikanisiert sie in der Form von 600 Vorschriften, von denen eine jede ein kontrolliertes Statut der einzelnen Branchen repräsentiert. Sie müssen weiter ihre Streitigkeiten mit den Angehörigen in der Weise regeln, daß sie mit den Gewerkschaften verhandeln, die eine ganz neue Macht erhalten, und außerdem müssen sie mit der amerikanischen Arbeiterüberlegenheit verhandeln. Einige, wie Henry Ford, leisteten Widerstand, aber die Mehrzahl der anderen fügte sich murend. Aber auch diese verschonen nicht, sich zu beschweren, und müssen anerkennen, daß sie, wenn auch ihre Profite noch unbedeutend sind, doch eine gewisse Sicherheit genießen. Uebrigens hat die landwirtschaftliche Reorganisation und die Gesundheitsverbesserung die Kaufkraft gesteigert. Im wesentlichen ist auch ihre Lage besser.“

## Kotales.

**Wobran, den 27. April 1934.**

\* (Die schönen Tage der Baumblüte!) Die Obstbaumblüte ist eines der herrlichsten Geschenke des Frühlings. Begaubend ist die Pracht der im blühenden Schmelze dastehenden Apfel- und Birnbäume, darunter leuchtig die Weide und darüber der blasse Himmel. Jeder einzelne Baum wird zu einem Blütenbaum in der großen Welt der Natur; jeder einzelne Zweig schon gleicht einer Verschwendung von Schönheit, und setzen wir uns die kleinen Blütenbüschelchen und einzelnen Blüten an, so muß sich unser Herz freuen, wenn ihm nicht ganz der Sinn für Naturgenuss verloren gegangen ist.

Während der Apfelbaum mit winzigen Sträußchen anwartet und die Saugblätter ihre Blüten wie Schneeflocken ins Gewoge wirft, hat der Birnbäumchen weiße Mandelblüten angelegt, steht der Apfelbaum da wie ein aneinander gereihter Schmelz von Tausenden unfaßbar schönen Sträußchen, deren jedes einzelne schon eine wahre Augenweide ist. Es gibt tatsächlich nichts Schöneres als unterm blauen Himmel das zarte Schneeweiß und Rosenrot der Apfelblüten, darunter das maltrische Gras der Weide glänzt!

Leider steht die Baumblüte nur wenige Tage im höchsten Schmelze. Ohne unsere Obstbäume wäre das Gelände viel reizloser; auch ein fruchtbarer Baum bietet doch wenige Monate später manches erquickliche Bild.

\* (Vögel und Blumen im Mai.) Die Blätter der Jagdvögel beginnt schon im Februar

und steigt sich im März und April; doch auch im Mai finden sich allerhand gefiederter Sänger und andere Vögel ein, so der Drosselkirschenfänger, die Nachtigalwebe, Mandelsträucher, Kurzwingswebe, der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der Pirol, der grüne Fitisfänger, zuletzt die Wachtel. — Die Flora bietet uns zu Anfang des Monats die Tulpen, Fleg. Herz, Malglücken, gelbe Nessel, Bergheuland, Mandelblümchen, Koboldkraut, Laich, Flieder, dann später Kaskade, Rothorn, Goldregen, Bäume, Schwellen, Kaskade, Erdbeere, vielleicht schon erste Rosen und erste Sommerblumen wie Rittersporn, Klee, weiße Landnelke, Eisenhut, stacheliger Mohr, Ringelblume, Löwenmaul, Petunie.

§ (Der 3. Mai), der Tag der polnischen Konstitution, wird hierorts wie alljährlich festlich begangen werden. Am Vorabend findet ein Poppenfest statt, darauf Festakt im Beisein der Stadtverwaltung. Am Festtage selbst ist früh großes Weizen; um 10<sup>1/2</sup> Uhr vormittags Festgottesdienst, darauf Defile. Nachmittags findet im Schützenhaus ein Volksfest statt. Hierbei verankert die Garation ein Kunst-Reiten, die Schalen werden Spiele vorkühren, die Schützen eine Medaille-Schießen, die Schützen-Vereinigung ein Wettspiel abhalten. Außerdem findet eine Verlosung und ein Preisfest statt. — Die Bürgerkassette wird ersucht, die Häuser zu besetzen und während des Poppenfestes die Fenster zu illuminieren.

§ (Die Stadtverordneten) sind für Dienstag den 1. Mai, nachm. 6 Uhr zu einer Sitzung geladen. Auf der Tagesordnung stehen 15 Vorlagen, darunter zum vierten Male die Gebäudefiscer, nachdem der Magistrat dem letzten Stadtverordnetenbeschluss wiederum nicht beigetreten ist.

§ (Die städtische Sparkasse) hat die Zinsfuß für Anleihegelder von 8,5 auf 7,5 Prozent plus 1/2 Prozent pro Jahr mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab ermäßigt. Die Verzinsung der Privat-Einlagen hat keine Änderung erfahren.

§ (Suppenküche.) In der hiesigen städt. Suppenküche werden täglich an die Arbeitslosen 210 Portionen, an Ortsarme 180 Portionen Mittagessen ausgegeben; außerdem an die Arbeitslosen monatlich ca. 60 Zentner Mehl, an die Ortsarmen monatlich ca. 20 Zentner Brot. Die Kosten hierfür werden für die Arbeitslosen vom Kreisbauamt (Friedrichs-Bruch), für die Ortsarmen vom Stadtkassette bestritten. Die Stadt gibt für die Suppenküche ca. 900 Mark monatlich aus.

§ (Die Umfassungssteuerliste) liegt bis zum 14. Mai im Zimmer 6 des Rathhauses von 8–12 Uhr vormittags zur öffentlichen Einsicht aus.

§ (Die Einkommensteuer-Erklärung) ist, worauf wir nochmals aufmerksam machen, bis spätestens 1. Mai an das zuständige Finanzamt einzureichen.

§ (84 Jahre alt) wurde am 23. April eine achtbare Bürgerin unserer Stadt, die verw. Frau Fietzhermeister Florentine Cornil, geb. Gornwoda.

§ (Säckelverein.) Heute Freitag abends 8 Uhr: Probe im Vereinslokal.

§ (Die Musterung) des Jahrganges 1913 findet hierorts vom 14.–18. Mai im Vereinslokal statt. Die Militärpflichtigen von Jony (53 Mann) haben sich am 14. Mai zu stellen.

§ (Rein Aufschau! mehr am Pferdemarkte.) Nach dem im Januar 1934 in Kraft getretenen Monopolgesetz ist der öffentliche Aufschau im Freien an Markttagen verboten. Infolgedessen wird der Aufschau für die Pferdemarktage hierorts nicht mehr verpachtet werden und auch nicht mehr stattfinden. Auch der öffentliche Verkauf von Dachwaren, Anderwaren, Simonaden pp. soll von jetzt ab an Vieh- und Pferdemarkten nicht mehr gestattet werden.

\* (Neue Stempelmarken.) Das Finanzministerium hat neue Stempelmarken im Werte von 3 Mark und 1,50 Mark in den Wertes gebracht. Die bisherigen Stempelmarken dieser Kategorien können nur noch bis zum 15. Mai d. J. einzeln verwendet werden. Die nichtverbrauchten Stempelmarken des alten Typs können gegen die neuen Stempelmarken vom 1. Mai bis Ende Mai 1934 eingetauscht werden.

\* (Die Postkoffer sind da!) Das Jahr 1934 wurde bereits vor mehreren Monaten als ein außergewöhnlich hartes Postkofferjahr bezeichnet, eine Enttäuschung, welche sich, nachdem die ersten warmen Tage angefangen haben, auch bekräftigt. An den letzten Abenden konnte man die braunen Gefellen schon in großer Zahl herumwirren sehen. Diezeitige Verteilungsmaßnahmen werden hoffentlich bald einsehen.

**§ (Evang. Kirche.)** In der hiesigen evang. Kirche fand am Dienstag den 24. d. M. nachmittags die Trauung des Pastors Ulrich Koch aus Antonienhütte mit Fräulein Charlotte Rinke aus Pallowitz, Tochter des verstorbenen Feldmessers Rinke von dort statt. Die Trauung vollzog der Vater des Bräutigams, Pastor I. R. Koch aus Brandenburg a. S. Daß ein Pastor in der hiesigen evang. Kirche getraut wurde, liegt schon sehr weit zurück. Zuletzt war dies Pastor Karl Gottlob Pöhl aus Ratibor am 11. Juli 1870 und vorher Pastor Rudolf Helwig am 12. August 1857.

**\* (Das Wetter im Mai.)** Unstetig-licher Beginn, regnerisch und kühl. Nach kurzer Besserung wieder Schleier, in fast aprilmäßiger Weisheit der Witterung mit Gewittern. Die nach Mitte des Monats eintretende Erwärmung nur von kurzer Dauer, denn schon am 19. tritt Ver- schleierung ein mit Wind und Sturm. Vom 22. bis 30. Mai ist eine Schwermeterperiode zu erwarten; trocken und warm. Am 31. Mai Schichtwetter mit Wind, Regen und Gewitter. (Nach Josef Schaffler.)

**\* (Der Wein zum Pflanz zum Straf- antritt aufgefordert.)** Bekanntlich wurde der Bring von Pflanz, der Präsident des Deutschen Volksbundes ist, vor einiger Zeit wegen Verschüttung von Anstößern, für die er eine Erlaubnis beim Wojewodschaftsamt angebracht nicht nachgeschickt hatte, zu drei Wochen Haft verurteilt. Jetzt meldet die „Polka Jagodina“, der Bring sei aufgefordert worden, die Strafe anzutreten. Er befindet sich gegenwärtig im Auslande und dürfte sich gleich nach seiner Rückkehr dem Gericht zur Verfügung stellen.

**\* (Fest der Reichsdeutschen am 1. Mai.)** Am Dienstag, den 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit des deutschen Volkes, veranstaltete das deutsche Generalkonsulat im großen Saale des Hotels „Grafi Radziwiłł“ in Königsbrunn eine Feyer, zu der sämtliche Reichsdeutschen eingeladen sind. Aus- weisblätter sind mitzubringen.

**\* (Die Stempelgebühren bei Steuer- einprüfungen.)** Nach den gesetzlichen Bestimmungen (Regulirung Litau 41/32) sind Eingaben um Rentenentlassung, Niederlegung der Steuern und dergl., Gesuche (Wittensche) mit einer Stempelmarke im Werte von drei Floth, jede Anlage mit einer solchen von 50 Floth zu versehen. Eingaben um Niederlegung der Steuern auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung, z. B. bei Arbeitslosen oder Rentenempfängern, unterliegen keiner Stempelgebühr. Gesuche, die nicht mit einer Stempelmarke versehen oder auch nur ungenügend abgestempelt sind, werden überhaupt nicht bezw. dann erst erledigt, wenn die fehlende Stempelgebühr entrichtet worden ist. Hierbei sollte beachtet werden, daß der Behörde das Recht zusteht, die Stempelgebühr zwangsweise einzutreiben. Einsprüche, Reklamationen, bei denen es sich um eine fristliche Steuerentlastung von nicht mehr als 50 Floth handelt, sind frei von Gebühren, bei Summen über 50 Floth ist eine Stempelgebühr in Höhe von 2 Floth zu entrichten. Unter „fristlicher Steuerentlastung“ ist der Betrag zu verstehen, um welchen das betreffende Steuerent- lassungs herabgesetzt werden soll. Interventionen unterliegen nicht der Stempelgebühr. Ist die Entrichtung der Stempelgebühr zu Unrecht erfolgt, so kann diese vom Zahler zurückgefordert werden. Ein diesbezüglicher Antrag ist an die betreffende Behörde innerhalb eines Monats vom Tage der Entrichtung an zu stellen, widrigenfalls die Ansprüche verfallen.

**\* (Bauernregeln vom Mai.)** Die das Wetter am Himmelstrahltag, so glaubt man, auch der Herbst sein mag. — Morgens und Nachts bringen oft arg's, Servazt das sind erst drei Kumpat; oft Urban gar ist streng fährwahr; auch Peter und Paul sind manchmal faul! — Auf nassen Mai kommt trockener Juni herbei. — Regen im Mai, gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu. — Matentan macht grüne Äu; Matentrotzde unauße Freie. — Wenn Spinnen fleißig weben im Freien, läßt sich danach schon Wetter prophezeien; weben sie nicht, wird's Wetter sich wenden, geschieht's bei Regen, wird bald der Mai enden. — Lassen die Frösche sich hören mit Krarren, wird da nicht lange auf Regen harren. — Wenn der Froschlach im Berg tief im Wasser war, auf trockenem Sommer deutet das; liegt er nur flach oder am Ufer gar, dann wird der Sommer besonders naß. — Hat Urban gut Wetter und Wit starken Regen, dann bringt's den Bauern guten Segen. — Urban gibt den Rest, wenn Servaz noch was übrig läßt. — Vor Nachtsröth' bist du sicher nicht, bis daß herein Servazins driß.

**\* (Der Himmel im Mai.)** Der Monat Mai beginnt mit einer fast 15 Stunden langen Tagesstunde; dies die Sonne erhebt sich am 1. Mai 4.30 (am 31. Mai 8.44) und geht erst

7.25 (am 31. Mai 8.11) unter. Am 21. Mai tritt die Sonne in das Zeichen der Zwillinge. — Der Mond wachelt im Bienenmond der Mai; am 6. haben wir letztes Viertel, am 13. Neumond, am 21. erstes Viertel und am 28. Vollmond.

**\* (Paul Meyer 75 Jahre alt.)** Am 13. April beging der gegenwärtig älteste aktive Turner, Paul Meyer vom Turnverein „Vorwärts“ Rattow, in bewundernswerter körperlicher und geistiger Regsamkeit und Frische im Kreise seiner Familie und seiner Turnrunde den 75. Geburtstag. Erre an den Idealen des Turnabends Jahr hängend, obliegt Meyer noch heute unentwegt seinen turnerischen Pflichten.

**\* (Zugverpackungen.)** Die Gemelnde Nieder-Schwierklee hat die Verpackungen der Gemelnde aufgeschriben, die 1932 Morgen groß ist. Der Kleinstermin ist auf Sonntag, den 6. Mai um 16 Uhr in der Schule angesetzt. Die Packdauer beträgt sechs Jahre. — Am 29. April findet um 16 Uhr im Lokal Kofor in Borin die Verpackung der Jagdbeute, Blatt 1, statt.

**\* (Arbeitsloser gewinnt 10000 Floth.)** Bei der letzten Abzug der Polakischen Staatslotterie ist ein Treffer von 50000 Floth nach Stenatowits gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Arbeiter von der Matiskofabrik, der schon seit Jahren arbeitslos und Vater von mehreren Kindern ist. Er spielt zwar nur ein Viertelst, bekommt aber doch 10000 Floth ausgezahlt.

**\* (Sühne für Gotteslästerung.)** Am 6. März trieb sich der arbeitslose Franz Buchta aus Bor-Strubor mit drei Genossen in Rosjaganz herum. Hier kauften sie sich Brennstein und Zunder und veranfaßten in einem Straßengraben ein Zerfallgelage. Nachdem sie ihren Rauch ein wenig anwohlfelaten hatten, machten sie sich auf den Weg nach Jagodamb. Auf einem Feldwege kamen sie an einem Wegkreuz vorbei. Auf dieses Kreuz schlug Buchta mit seinem Stock ein und lächerliche in nicht widergebenden Worten Gott. Eine Laute am Fuße des Kreuzes mit der Aufschrift: „Vater, vergib ihnen“ usw. wurde von ihm zertrümmert. Einen seiner Freunde, dem das Gewissen schlug, und der ihn daran hindern wollte, wöhre er mit dem Stock ab und schlug von neuem auf das Kreuz ein. Schallender und Er- wachener, die Jungen dieses Vorkalles waren, benachrichtigten die Polizei, und die rohe Gesellschaft wurde verhaftet. Buchta, der seine Tat noch nicht ausgeht hatte, lärmte und tobte in der Polizeihalle und schlug sechs Schreiben ein. Von der Strafkammer zur Verantwortung gezogen, will er von all den Vorkällen nichts wissen, da er faullos betrunken gewesen sei. Die vorgeladenen Jungen erkannten in ihm den Täter wieder und er erhielt das gerechte Urteil von einem Jahr Gefängnis.

**\* (Ein Heiratschwindler verhaftet.)** Die Polizei in Rittow verhaftete am Freitag den 46-jährigen Karl Daggert aus Jagodambowits, zuletzt ohne künftigen Wohnort, wegen verschiedener Betrugsgeräten. U. a. hat er einem jungen Mädchen und einer Witwe die Ehe versprochen und ihnen kleinere Geldbeträge entlockt. Den Hotelbesitzer Jwina in Sobran hat er als „Deereblieferant“ um 65 Fl. betrogen. Der Betrüger wurde dem Gerichtshof zugestrichelt.

**\* (Diebstahl in Ruptan.)** In großer Erregung waren am Donnerstag voriger Woche die Barockhansen von Ruptan, da in der Nacht in die dortige Kirche mittels Nachschlüssel ein- gebrochen worden war. Die Diebe sind durch die hintere Thür in das Gotteshaus gelangt, haben den Tabernakelstern aufgedröhen und ein Ciborium aus Aluminium, ein aus Messing und eine vergoldete Monfranz im Gesamtwert von 600 Floth geraubt. Darauf brachten sie die Opferstücke auf, fanden aber nichts darin, da diese am Abend vorher geleert worden waren. Leider sind keine Spuren vorhanden, die die Untersuchung erleichtern würden.

**\* (Wegen Verschüttung von Aus- ländern verurteilt.)** Nach einer Meldung der polnischen Nachrichtenagentur „Pac“ wurde Graf R. Hendl von Donnersmark am Montag vom Bürgergericht in Tarnowitz wegen unerlaubter Verschüttung von Ausländern in sechs Fällen zu 7000 Floth Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

**\* (Im Walde erschögt.)** Am Sonnabend gegen 6 Uhr abends fand ein Arbeiter in den Wäldern bei Pischow die Leiche eines Mannes, der sich an einem Baum erschögt hatte. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den 31-jährigen Maurer Hermann Rasper aus Pischow handelt. Rasper, der seit mehreren Jahren arbeitslos war, hatte die Tat dem Aufhänger nach in geistiger Unmündigkeit begangen. Seine Leiche wurde in die Totenkammer nach Pischow gebracht.

**\* (Som eigenen Pferd geschlagen.)** Bei der Pferdewechselung in Pischow ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Bauherr Andreas Reitz aus Warschow sein Pferd vorführte, schlug dieses aus. Reitz wurde von dem Hufe Schlag ins Gesicht getroffen, daß er stark blutend bewußtlos zusammenbrach. Sanitäter brachten den Verletzten in dessen Wohnung.

**§ (Zwangsvollstreckung.)** Vor dem hiesigen Bürgergericht wird am 28. April um 9.30 Uhr das neuverbaute Wohnhaus der Eheleute Paul und Josefine Dzembda von hier vollstreckt.

**\* (Zwei Fahrraddiebstähle an einem Tage.)** Der Polizei kamen drei Fahrrad- diebstähle zur Kenntnis, die innerhalb von 24 Stunden zur Aufklärung gelangt sind. Geschädigt sind der Schneider Emil Szewczak aus Borin, der Sekretär Franz Jozak aus Rittow, der Arbeiter Maximilian Diez aus Rarow und der Bergmann Rudolf Sisy aus Nieder- Marklowitz.

**\* (Som eigenen Hund gebissen.)** Die oft gerühmte Hundstrennung kann auch gefährlich werden. Der fürsich selbst Rittowguts- pächter von Paltow-Jelba in Borin, Kreis Pischow, wollte die Tage mit dem Auto zu einem Bekannten fahren. Seinen freien Begleiter, einen großen Jagdhund, ließ er zurück. Das Tier wollte aber durchaus mitfahren und sprang in das Auto. Der Herr warf den Hund heraus und versuchte ihn noch durch einen Steinwurf zu verschrecken. Der Hund verstand das aber falsch und stürzte sich auf seinen Herrn. Er biß diesen so heftig ins Bein, daß sich der Verletzte in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**\* (80 Kowefen niedergebrannt.)** In dem Dorfe Ruszaganice bei Gagnosch brach am Montagmorgens ein Feuer aus. Infolge des starken Windes griffen die Flammen von einem Kowefen auf das andere über. Binnen einer Stunde standen gegen achtzig Kowefen in hellen Flammen. Elf Feuerwehren waren aus der nächsten und weiteren Umgebung zur Hilfestellung gerufen worden. Auch die städtische Feuerwehr rückte mit einem Autolöschgerät in das brennende Dorf vor. Trotz der größten Anstrebungen war es nicht möglich, dem tobenden Brand Einhalt zu gebieten. Man mußte sich darauf beschränken, ein Weitergreifen der Flammen zu verhindern. Der verurteilte Sachschaden soll sich auf über 100000 Floth belaufen. Der Schaden ist durch die Versicherung gedeckt.

**\* (Ein weiblicher Polizist.)** Auf seiner Wanderschaft kam der Rädergeselle Karl Kempa aus Schwentowitz nach Wol- tartowitz, Kreis Rittow. Für den Rest seines Geldes wollte er sich im Geschäft der Marija Wura etwas kaufen, als diese aber für einen Augenblick den Laden verließ, nahm er 15 Floth aus der offenen Kassenlade und flüchtete. Die Ladeninhaberin bemerkte sofort den Diebstahl und verfolgte den Dieb. In dem Wettkampf blieb sie Siegerin und nahm dem Dieb 9 Floth ab. Und in Eiligkeit Rittow wartete die bereits benachrichtigte Polizei auf ihn und nahm ihn in Empfang.

**\* (Der Blitz in der Stube.)** Während eines Gewitters am Freitag schlug der Blitz in das neuverbaute Wohnhaus des Elbherren Kar- loska in Rarow, Kreis Pischow, wodurch das Gebäude zum größten Teil zerstört wurde. Der Blitz zündete auf dem Hochboden und stürzte dann durch eine Stube, wo sich gerade mehrere Personen aufhielten. Zum Glück wurde niemand von dem Blitz getroffen. Der Bodenbrand konnte mit Hilfe von Nachbarn gelöscht werden, ehe die Feuerwehr zur Stelle war. Der Sachschaden ist sehr hoch und trifft den Besitzer schwer, weil er nicht versichert ist.

**\* (Sein Abspringen verunglückt.)** Am Sonnabend sprang kurz vor dem Bahnhof Paruschowitz—Rittow der 51-jährige Eisenbahner Viktor Baskelau aus dem noch fahrenden Zuge. Er stürzte so unglücklich, daß die linke Hand unter die Räder geriet und er außerdem schwere Kopfverletzungen erlitt. Die geräumte Hand mußte bald im Krankenhaus abgenommen werden. Vermutlich hatte Baskelau sich durch das Abspringen vom Zug den Helm abfahren wollen, weil sich der Unfall gerade gegenüber seinem Wohnhaus ereignete, das etwa 200 Meter von der Bahnstrecke entfernt ist. Es besteht wenig Hoffnung, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

**\* (Ein Haus abgebrannt.)** Durch Funkenanwurf aus dem Schornstein geriet das Strohdach des Alois Hilsart'schen Hauses in Pelt in Brand und wurde vollständig ein- geäschert. Der Schaden wird mit 2000 Floth angegeben und ist durch Versicherung gedeckt.

**\* (Ein Unglück jagt das andere.)** Am Dienstag um 17 Uhr wurde das Krankenauto

der Städtischen Rettungsbereitschaft in Kattowitz nach der Krawallerstraße im Städtel Kommando gerufen, um den 68-jährigen Hermann Komollit, der kurz vorher vom Polizeikommando mit dem Motorrad überfahren worden war, nach dem Krankenhaus zu schaffen. Da der Gefährdete wegen seiner Krankheit und Krawallerfraktur überführt das Sanitätskloster zum Kinder, die, wie Angewandten bezeichnet, in das Auto hineingelassen. Die Kinder, das dreijährige Tochterchen des Polizeikommandos und das sechsjährige und einjährige Kind der Familie Gumpert, wurden auf der Stelle getötet.

**Flucht eines Strafgefangenen.** Am Dienstagmorgen gelang es dem Strafgefangenen Franz Kaminowski aus dem Gefängnis in Kattowitz zu fliehen. Kaminowski hatte eigentlich im Gefängnis in Petrikau eine längere Freiheitsfrist zu verbüßen, wurde aber wegen Überfüllung der dortigen Strafanstalt mit anderen Gefangenen ins Kattowitzer Gefängnis geschafft. Hier war er in einer Gefängniswerkstatt beschäftigt. Am Dienstag, als die Gefangenen zum Essen im Hof geführt wurden, kletterte Kaminowski klugschlau an der Gefängnismauer hoch und sprang auf der anderen Seite herunter. Er versteckte sich aber dem Polizeikommando Komollit auf dem Hof an. Die sofort angewandte Verfolgung des Beschuldigten blieb bis jetzt ohne Erfolg. Kaminowski trägt angeblich Polizeikleidung, was ihm die Flucht erleichtern dürfte.

**Verwegene Flucht eines Schwerverbrechers in Westfalen.** Am Montag um 12.30 Uhr ist der berüchtigte Straftäter Exzessor Fabisch erneut aus dem Gefängnis in Kattowitz entflohen. Er ist noch flüchtig. Fabisch war wegen räuberischer Erpressung und Fahrdrückverbrechen im März 1933 zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach der Urteilsverkündung sollte er durch einen Gefängnisbeamten wieder vom Gefängnisgebäude in seine Zelle im Gefängnis gebracht werden. Fabisch war mit Handschellen gefesselt. Auf dem Wege zur Zelle schlug er mit gefesselten Händen den Beamten nieder. Dieser erlitt einen doppelten Hinterkopfbruch und blieb am Boden liegen. Fabisch eignete sich nun die Schlüssel, die der Beamte bei sich trug an und schlich sich nachts, offenbar unter Zuhilfenahme der Zäune, seine Handschellen aus, dann warf er seine Zäune ab und gelangte, nachdem er ihm gelang war, mit einem Schlüssel die Ausgangstür zu öffnen, ins Freie. Er kam nachts, nur mit dem Schwanz, Hund und blauer Anstrichhose des Kleider, zu seiner Laube in der Strafanstalt. Dort lag er sich einen grauen, mit Molke und Mauerkalkung behafteten Pulver mit Alkohol versetzt an und legte dazu die Fische tot. Kriminalpolizei, Schutzpolizei und SA nahmen sofort seine Verfolgung auf.

**Die Olga machte dumm.** Josef Czempik und Edward Tront aus Rybnik hatten am 16. September 1933 bei einem Geschäft in Rybnik verschiedene Blechwaren abzuladen gehabt. Die schwere Arbeit bei der großen Hitze hatte sie so dumm gemacht, daß sie heimlich ein Fass dunkles Bier aufhaben und davontrinken. In Gesellschaft von Freunden wurde dann das Fass geleert. Ihr Bierkauf wurde ihnen aber zum Verhängnis und der Diebstahl kam zur Anzeige. Der Verhaftete dürfte ihnen für längere Zeit vergangen sein, denn sie wurden mit je drei Monaten Haft bestraft.

**Pleß, 26. April.** (Massenerkrankung nach dem Impfen.) In der dreijährigen Woche sind im Kreis Pleß die dreijährigen Kinderimpfung durchgeführt worden. Nach den neuen Bestimmungen wurden nicht nur die 12-jährigen Schul Kinder, sondern alle Kinder

von 7—12 Jahren den Ärzten vorgeführt. Insgesamt sind im Kreis Pleß auf diese Weise mehr als 30000 Kinder geimpft worden und zwar teils am Oberarm oder am Oberarm. Väter sind seit Sonntag wieder erkrankt und müssen mit hohem Fieber und heftigen Schmerzen das Bett hüten. Dieser nehmen die Krankheitsentgegenüberstehenden Gerüchten einen harmlosen Verlauf.

**Dawidow, 25. April.** In der Nacht wurde der Diebstahl von 2000 Mark im Bahnhof erbrochen. Die Diebe arbeiteten ungehindert und nahmen alles mit, was ihnen in die Hände kam, 12 Liter Monopol-Schnaps, 9 Liter Likör, 2 Liter Cognac, 8 große Dosen Bonbon, 40 Tafeln Schokolade, 3 Kilogramm Wurst, Heringe und andere. Die Diebe arbeiteten ungehindert und nahmen alles mit, was ihnen in die Hände kam, 12 Liter Monopol-Schnaps, 9 Liter Likör, 2 Liter Cognac, 8 große Dosen Bonbon, 40 Tafeln Schokolade, 3 Kilogramm Wurst, Heringe und andere. Die Diebe arbeiteten ungehindert und nahmen alles mit, was ihnen in die Hände kam, 12 Liter Monopol-Schnaps, 9 Liter Likör, 2 Liter Cognac, 8 große Dosen Bonbon, 40 Tafeln Schokolade, 3 Kilogramm Wurst, Heringe und andere.

**W e r m i s c h t e s .**

**Entschliches Grabenunglück bei Serajewo.** Im Kohlenbergwerk Genige bei Serajewo ereignete sich eine furchtbare Explosion, durch die ein Teil des Bergwerks zum Einsturz gebracht wurde. Der Teil der Bergwerke brach ein 300 Mann unter Tage. Die Sonntagabend wurden 56 Arbeiter gerettet. Insgesamt hatten sich 186 Arbeiter im Bergwerk befinden, wobei sich noch 80 Mann in der Tiefe befinden, um deren Schicksal die leitenden Behörden Sorge haben. Die im Tage geförderten Kohlen waren plötzlich verunreinigt, so daß die Kohlen der Kohlenwerke nicht mehr benutzt werden konnten. Unter den Opfern befinden sich mehrere Familienmitglieder, die 11 Kinder hatten.

Nach den amtlichen Feststellungen über die Ursache des Unglücks geht hervor, daß es auf die Explosion von Methan-Gas zurückzuführen ist, das in großer Menge aufsteigen war.

**Belgrad, 24. April.** Nach den letzten Meldungen sind die Montagabend am Bergwerk Genige bei Serajewo 109 Arbeiter gerettet worden. Die Rettungsarbeiten nehmen ihren Fortgang.

Für die Hinterbliebenen der zum Boden gekommenen Bergarbeiter hat König Alexander 100000 Dinar zur Verfügung gestellt. Das Begräbnis der Opfer der Bergwerkstafelung, das ursprünglich am Dienstag hätte stattfinden sollen, ist infolge der ungenügenden Hitze noch am Montagabend vorgenommen worden. Die Vorbereitungen zur Beerdigung waren nur kurz. 110 Särge wurden an einem besonderen Platze, den die Bergwerkstafelung befreit hatte, in die Erde beigesetzt.

**Fliegerunglück.**

**Warschau, 25. April.** In der Nähe von Warschau stießen gestern mittag zwei polnische Militärflugzeuge so unglücklich zusammen, daß beide abstürzten. Zwei Unteroffiziere des Warschauer Fliegerregiments, die die Apparate führten, erlitten den Tod auf der Stelle.

**Geburtsort: Fluggang.**

Kapitän seines 16-jährigen Fliegerjubiläum ist der schwedische Kapitän Ehrenberg von einer schwedischen Zeitschrift über seine Erlebnisse befragt worden. Er hat während der 15 Jahre im ganzen rund 650000 Kilometer im Fluggang zurückgelegt und dabei 64000 Passagiere befördert. Sein ältester Passagier war ein 94-jähriger Greis, der vor seinem Tode durchaus noch fliegen wollte. Der jüngste Passagier hatte noch nicht das Alter der Welt erreicht, als Kapitän Ehrenberg ihn an Bord nahm. Die Mutter sollte ins Hospital gebracht werden, aber schon im Fluggang, doch in der Luft, genau bei ihrer Geburt. Kapitän Ehrenberg hat im Dienste der schwedischen postalen Luftfahrt gearbeitet, hat aber auch viele private Fluggänge unternommen, dies bereit, wie er war, an Parteien, wenn ein Passagier irgendwohin fliegen wollte.

**Der Rehbod im Auto.**

Einem Rehbod, der sich auf der Fahrt von Trebitz nach Giehrich, Kreis Mloga, befand, sprang in nächster Nacht ein Reh auf die Straße. Der Rehbod hatte sich schwere Verletzungen zugezogen und sich schwer verletzt. Der Rehbod wurde ins Krankenhaus gebracht, um es dort zu behandeln. Der Rehbod wurde ins Krankenhaus gebracht, um es dort zu behandeln. Der Rehbod wurde ins Krankenhaus gebracht, um es dort zu behandeln.

**Auf dem Lande.**

„Matte, ich mal die Kuh dort — wie melancholisch sie darschaut! Wirklich ist es dir, von der wie immer die ganze Welt darschaut.“

**Die falsche Stelle.**

„Ich kann es eigentlich nicht glauben, Herr Braun, daß von zehn Ehen nur eine glücklich sein soll!“  
„Ja, ich muß sagen, ich bin da nicht fomentiert — ich bin nämlich selber erst dreimal verheiratet gewesen.“

**Richter.**

„Ich kenne Ihnen dieses Recht von mir, Hans.“  
„Das Rechtswort ist ja nicht, Herr, gnädige Frau — gerade in dem Recht habe ich meinem Bräutigam immer besonders gefolgt!“

**Nacht der Gewohnheit.**

Professor Schmitt bringt in die wohlbelichtete elektrische Straßenbahn. Ein kleiner Mädchen springt auf und macht ihr Platz. „Danke schön, du bravest Kind. Wie heißt du denn?“ — „Gut Schmitt, Papa.“

**Epileptismus.**

Der Epileptiker ist spirituelle Übung. Epileptiker sind von dem Licht der Welt getrennt. Sichtlich können vom Welt Licht und Götter und werden mit lauter Stimme. Da stürzt Frau Epileptiker: „Der Geist anderer leuchten Dunkelheit.“

**Das hört er gern.**

„Wie ist denn die Musik in dem neuen Restaurant?“  
— „Großartig! Ich war mit meiner Frau dort und konnte nicht ein Wort verstehen von dem was sie sagten.“

**Evang. Kirchengemeinde**

Sonntag, den 29. April 1934:  
Vorm. 10 Uhr: Polnischer Gottesdienst.  
Donnerstag, den 3. Mai: Nationalfeiertag.  
Vorm. 10 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

ATA Scheuern Putzen billiger Nutzen

ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken.

**Kath. Gesellenverein**

Montag, den 30. April 1934, abends 8 Uhr:

**Sitzung**  
im Vereinlokale Hotel „Zur Post“. **Beschlussfassung über die Teilnahme an der Feier des 50-jähr. Bestehens des Kath. Gesellenvereins Bielitz.**  
Um vollständiges Erscheinen wird erachtet.  
Der Vorstand.

**Zur Antoniusandacht**  
sind Antoniusbüchlein vorrätig.  
P. Hunold, Buch- u. Papierhdlg.

**Porzadna kobieta**  
do obsługi zaraz potrzebna.  
ul. Nowa 6, parter.

**Ziemiaki-sadzeniaki „Jubel-Richter“**

kwalifikowane rakoodporne, pochodzenia z Dóbr-Pieszcza w Poznańskiem, nadeszły i są do nabycia.  
**Skład Kossygnacyjny KASA STEFCZYKA**  
Zory, ul. Pszczyńska 13.

**Jüngeres Dienstmädchen**  
auch für Wäsche, kann sich melden.  
Vorstellen Sonntag den 29. April.  
Frau Elisabeth Gonszowski  
Katowice, ul. Kochanowski 9!

**3 Zimmer mit Küche**  
und Entrée sind ab 1. Mai zu vermieten. Anfragen in der Expedition dieses Blattes.  
**Laden mit 2 Zimmern und Küche** ist zu vermieten.  
Mustel, ul. Drzewna.

**DIE GRÜNE POST**

Sonntagszeitung für Stadt und Land. Ausserst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementpreis für ein Vierteljahr beträgt nur 6,50 Zl. das Einzelnummer 50 gr.

P. Hunold, Buch- u. Papierhandlung

**Szyskowitz Wiesen**  
Die (3-schnittig, in 14 Tagen schnittreif) sind im ganzen oder in kleineren Parzellen zu verpachten.  
J. Brych.

**Violinsaiten**  
Feinste Fabrikat  
P. Hunold/Sohrau  
Buch- und Papierhandlung